

Abgesehen von der Benutzung in Zenturie IX seiner Kirchengeschichte erwähnt Flacius den PsL noch einmal in einer Instruktion vom 28. Februar 1557, die an seinen Mitarbeiter Marcus Wagner gerichtet ist. In ihr werden die Papstgeschichten, nach denen M. Wagner die Bibliotheken durchsuchen soll, näher beschrieben: „*Vitas pontificum varias annota. Illae si sunt veteres et non Damasi, nec aliae, quas me habere scis, in quibus ultimus aut penultimus est Formosus papa. Quod si essent aliquae vitae prolixiores et vetustae, cuperemus eas nobis omnino mitti . . .*“¹⁵⁵). Das weitere Schicksal der Handschrift in den folgenden fünfzig Jahren ist unbekannt.

9. Die Ausgabe des Pseudo-Liudprand von 1602 durch Johannes Busäus († 1611)

Im Jahre 1602 wurde die Papstgeschichte des PsL von dem Mainzer Professor für Theologie Johannes Busäus veröffentlicht. Aus seiner Vorrede an den Leser wissen wir, daß er die Handschrift, die Flacius Illyricus für seinen *Catalogus testium veritatis* und die Zenturien benutzt hatte, seinem Druck zugrunde legte¹⁵⁶). Zusammen mit dem Werk des PsL hat J. Busäus die Exzerpte aus dem *Liber Pontificalis*, die Abbo von Fleury angefertigt hatte, herausgegeben¹⁵⁷).

¹⁵⁵) M. Wagner, Thüringens Königreich. Das es für und nach Christi Geburt in Pagos getheilt gewesen, warhafter kurtzer gegründeter Auszug aus *Antiquitatibus . . .* (1583) S. L 3 a f.

¹⁵⁶) S. oben S. 19 mit Anm. 9.

¹⁵⁷) *Albonis Floriacensis abbatis epitome de XCI. Romanorum pontificum vitis, e libro de vitis Romanorum pontificum, qui Anastasio Bibliothecario tribuitur, desumpta, et nunc primum ex vetusto MS. Cod. in lucem vindicata.* Diese Ausgabe ist bei Migne PL 139, 535 ff. nachgedruckt. Die Ausgabe ist unvollständig und bricht mitten in der Vita Gregors II. (715—731) ab. Auf den Druck der folgenden Viten seiner Hs. verzichtete Busäus mit der Begründung, daß sie entweder nicht aus dem Anastasius Bibliothecarius zugeschriebenem *Liber Pontificalis* stammten oder infolge des schlechten Zustandes seiner Hs. nicht mehr zu lesen gewesen wären (vgl. die Schlußbemerkung J. Busäus in seiner Ausgabe S. 161). Die von Busäus benutzte Hs. des *Liber-Pontificalis*-Auszugs Abbos von Fleury ist ebenso verschollen wie die Hs. des PsL. L. Duchesne, *Le Liber Pontificalis* 1, S. CCIV kannte keine Hs. der Exzerpte Abbos aus dem *Liber Pontificalis*; L. Traube, *Hieronymi chronicon cod. Floriac. fragm. phototypice ed.* (1902) entdeckte ein Manuskript in Bern, Bibl. Bongars Ms. 120, das aus dem 11. Jh. und aus Saint-Mesmin de Micy (bei Fleury) stammt. Eine zweite Hs. Leiden Voss. F 96 aus dem 11. Jh. stammt vermutlich direkt aus Fleury. Beide Codices reichen bis Silvester II. (999—1003); vgl. A. Van den Vyver, *Les œuvres inédites d'Abbon de Fleury*, *Revue Bénédictine* 47 (1935) S. 127 Anm. 4, S. 168; P. Cousin, *Abbon de Fleury-sur-Loire* (1954) S. 24 f., 226 und A. Vidier, *L'historiographie à Saint-Benoît-sur-Loire et les miracles de Saint*